Vom Einmannbetrieb zum Holzhochhaus

Regional und nachhaltig – das zeichnet den Baustoff Holz aus. Ingenieur Pirmin Jung gestaltet mit seinem Unternehmen seit über 25 Jahren den Schweizer Holzbau tragend mit.

Noëlle König

Die Welt von Pirmin Jung ist holzig. «Der Rohstoff war mir schon immer sympathisch. Holz ist etwas Lebendiges und Warmes», sagt der 53-Jährige. Seine Grossmutter habe ihn sozusagen auf den «Holzweg» gebracht. Zuerst wollte Jung Schreiner lernen, erst durch ein aussergewöhnliches Ereignis entdeckte er den Zimmermannsberuf für sich: «Als ich in der Oberstufe war, brannte unsere Scheune nieder. Beim Wiederaufbau schaute ich in jeder freien Minute den Zimmerleuten bei der Arbeit zu und wusste: Das will ich auch machen!»

Während der Berufsausbildung in Hochdorf hörte Pirmin Jung vom Lehrgang für Holzbau-Ingenieure an der Berner Fachhochschule in Biel und entschied, dass das sein weiterer Weg sein sollte. «Ich wollte nicht nur ausführen, sondern verstehen, wie Holzkonstruktionen halten, welche Kräfte wirken und was mit dem vielseitig einsetzbaren Baustoff alles möglich ist. Noch heute schlägt mein Herz bei aussergewöhnlichen Projekten und herausragenden Holzkonstruktionen höher.»

Zu Beginn wollte Pirmin Jung alles selbst machen. Heute weiss er: Nur wenn man Verantwortung und Kompetenz abgeben kann, stellt sich der Erfolg ein. Bild: Eveline Beerkircher

Zweifel an sich selbst

Um seine eigenen Ideen und Visionen umsetzen zu können, machte sich der Luzerner 1996 selbstständig. «In der Zentralschweiz gab es damals viele Holzbaufirmen und Architekturbüros, jedoch niemanden, der die Planung bzw. die Schnittstelle zwischen ihnen gestaltete. Ich war überzeugt, als Holzbau-Ingenieur diese Lücke füllen zu können. Hochmotiviert verschickte ich 180 Flyer an Architekturbüros und bekam genau eine Rückmeldung», erzählt Pirmin Jung. Die Aufträge wurden jedoch schnell mehr: erste mehrgeschossige Wohn- und Schulgebäude sowie Sport- und Industriehallen. Es wurde so viel, dass er nach nur acht Monaten einen Mitarbeiter einstellte – den er nach einem Jahr wieder entliess. «Damals war es mir wichtig, die Dinge so machen zu können, wie ich wollte. Und ich hatte das Gefühl: Das geht nur, wenn ich allein arbeite.» Die Auftragslage entwickelte sich jedoch rasant, Jung brauchte Hilfe. Tagsüber bildete er seine Mitarbeitenden aus, und nachts setzte er Projekte um. «Das ging an die Substanz und brachte das Unternehmen trotzdem nicht weiter. Es gab Momente, da zweifelte ich an mir selbst und meiner Idee – aber ich glaube, diesen Moment kennt jeder Unternehmer.»

Vorhandenes Wissen teilen

Heute weiss Pirmin Jung, dass er sich jederzeit auf die rund 100 Mitarbeitenden der Pirmin Jung Schweiz AG verlassen kann. «Ich musste lernen, Verantwortung und Kompetenz abzugeben. Mittlerweile bin ich hauptsächlich für die Weiterentwicklung des Unternehmens tätig, führe beispielsweise das Wissensmanagement – um das produktive Tagesgeschäft in den Bereichen Tragwerksplanung, Bauphysik und Brandschutzplanung kümmert sich die Geschäftsleitung.»

Wenn jedoch ein Problem auftaucht, ist er zur Stelle. Dann sitzt Pirmin Jung mit dem Projektleiter oder der Projektleiterin zusammen, erarbeitet mit ihnen Lösungen und bespricht das weitere Vorgehen. «Eine offene und konstruktive Fehlerkultur ist mir dabei sehr wichtig.» Neben dem gegenseitigen persönlichen Coaching können sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über ein Blog-System im Intranet auch über die Standorte hinweg gegenseitig unterstützen.

Zudem wurde ein Wiki aufgebaut, in dem grundlegende Arbeitsschritte, Vorlagen, aber auch zentrales Fachwissen erfasst sind. «Man muss das Rad nicht immer neu erfinden. Das funktioniert jedoch nur, wenn die Informationen für jede und jeden jederzeit und einfach zugänglich sind.» Überhaupt sei es ihm wichtig, für seine Mitarbeitenden ein angenehmes und anregendes Arbeitsumfeld zu schaffen. «Qualität ist unser oberstes Gut, und die erreichen wir nur, wenn wir Mitarbeitende haben, die gerne zur Arbeit kommen und sich täglich für ihre Projekte und den Erfolg des Unternehmens einsetzen», ist der dreifache Vater überzeugt. Fast die Hälfte der Personen sind am Hauptsitz in Rain tätig; der Umzug in einen Neubau in Sursee steht kurz bevor. Der Rest verteilt sich auf drei weitere Standorte in der Schweiz und zwei in Deutschland.

Entwicklung ist wichtig

Dass sein Unternehmen einmal über die Landesgrenzen hinaus tätig sein wird, hätte sich Jung nie träumen lassen: «Es gab keine Expansionspläne. Das hat sich jeweils aufgrund der privaten Situation einzelner Mitarbeitenden so ergeben. Ich bin stets bemüht, gute Arbeitskräfte zu halten und ihnen Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten – nur so ist man ein attraktiver Arbeitgeber.»

Zukunftsweisend und innovativ

Neben den Anstellungs- und Arbeitsbedingungen seien es die interessanten Projekte, die gute Arbeitskräfte anlockten. «Wir haben beispielsweise schon mehrmals mit Herzog & de Meuron zusammengearbeitet, durften das erste 15-stöckige Holzhochhaus der Schweiz tragend gestalten und sind oft bei zukunftsweisenden und innovativen Projekten im deutschsprachigen Raum mit dabei. Das ist sehr spannend für unsere Mitarbeitenden», ist Jung überzeugt. Es seien aber nicht nur die grossen und aussergewöhnlichen Projekte, die sie interessieren, auch kleinere Konstruktionen setzt das Team mit Leidenschaft um. «Mit vielen Kieselsteinen baut man ebenfalls ein Haus – oder vielleicht passender: auch mit vielen Holzspänen», lacht der Ingenieur.

Die Baubranche hat sich laut Jung in den letzten Jahren stark gewandelt, und Holz sei als Baustoff immer wichtiger geworden. Für ihn ist klar, warum: «Holz ist regional verfügbar und nachhaltig.» Im Gegensatz zu Stahl und Beton, deren Herstellung laut Jung für rund 12 Prozent der weltweit anfallenden CO_2-Emissionen verantwortlich ist, binden Bäume während des Wachstums Kohlendioxid. In einem Kubikmeter Holz lagert eine Tonne CO_2. Wird dieses Holz verbaut, sind die Abgase langfristig gespeichert. «Wir müssen uns etwas einfallen lassen, wie wir auch in Zukunft für die wachsende Bevölkerung genügend Wohnraum bereitstellen können. Wenn wir die Klimaerwärmung nicht noch weiter verstärken wollen, ist Holz sicher etwas vom Wertvollsten, was wir uns zunutze machen können», erklärt Pirmin Jung.

Wirtschaftstisch

Viermal jährlich treffen sich die Teilnehmer des «Wirtschaftstisches» zum Businesslunch im Restaurant Olivo in Luzern. Als wechselnder Gast ist jeweils eine Führungskraft eines spannenden KMU aus der Region eingeladen.